

Das Heiratsjahr.

Novell von Feodor von Bobeltin.

(8. Fortsetzung.)

Das Koffin wurde durch weite Heintleider verwickelt, die in Schaffstücken steckten, sowie durch eine rot und grün gestrichelte Jagdweste und ein Lending von Stoffdecken, eine Art Mütze mit Ohrenbedeckel zusammengebunden waren. Sehr wenig harmonierte mit diesen An- und Aufzuge das Monocle, das Lützingen förmlich trug. Er hatte sich in seiner Keuschheit daran gewöhnt und ließ es auch heute nicht mehr aus dem Auge. Lützingen hatte vor vierzig Jahren bei der Garde die Corps gestanden, und es war schwer zu glauben, daß dieser alte Kranke damals der eleganteste Offizier des vornehmen Regiments gewesen sein sollte. Da noch mehr — die Baronin pflegte sogar in heiteren Stunden zu erzählen, daß man ihren Eberhard ehemals den „schönsten Offizier seiner Majestät“ genannt habe. Das war heute recht schwer erklärlich. Der Baron war ein Niemand, aber doch mehr als ein Niemand. Das braune Gesicht umrahmte ein wilder, grau gefärbter Vollbart, der im Widerspiegel eine Sonnenblume aussonderte, und nur bei feierlichen Gelegenheiten unter das Schermerhaken kam. Aber in diesem blassen, fahlgelben Antlitz leuchteten ein paar prächtige hellbraune Augen, grundgute Augen, vor denen man sich auch nicht fürchten konnte, wenn sie im Borne blühten. Und das kam zuweilen vor, denn wie die meisten gutmütigen Menschen, so brauchte auch Lützingen schnell einmal auf, um fünf Minuten später reumütige Absicht zu leisten.

„Und jetzt ist es ihm leid, daß er vorhin seiner Gattin gegenüber heftig geworden war. Diese beiden Menschen wählten im Grunde genommen wenig zu einander, hatten sich aber aus Liebe geheiratet und ihre Liebe überdauerte die Zeit und den häßlichen kleinen Krieg, in dem sie glücklich lebten. Frau Eleonore war gewiß eine vorzügliche Gattin und Mutter, doch voller Schwächen und Eigentümlichkeiten, und dabei war das Schlimme, daß diese Schwächen auf ganz andere Gebiete lagen als jene des Ehegemahls, so daß es niemals an gegenseitigen Reibereien fehlte. Sie verwarf vor allen Dingen etwas, was man heutzutage eigentlich nur noch bei einem gewissen Stimm von Emporkömmlingen findet: einen ausgeprägten Selbststolz, der nicht kränkte sollte, zuweilen aber dennoch brante. Für die Baronin gab es tatsächlich noch eine schwer zu überbrückende Kluft zwischen Adel und Bürgertum, einen besonderen Dummheit für die mit und ohne „von“, sie hielt das für natürlich und dachte sich nichts weiter dabei. Und diese gewöhnlich übertriebene Vornehmheit, die bei der innerlich in Wahrheit vornehmen und gütigen Frau um so lächerlich wirkte, ging mit ihrer Neigung zu allerhand bodmütigen Allüren Hand in Hand. Die burschikosen Redeweisen, die der Baron bevorzugte, waren ihr schrecklich, und wenn er sie einmal in behaglicher Philistertuglichkeit „Mutterchen“ titulirte, konnte sie böse werden. Schon die Allüren ihres kluggeordneten Vornamens Eleonore ärgerte sie; als Max in seiner Studentenzeit das bekannte Lied von der Aore mit nach Hause brachte, war sie außer sich, weil ihr Gatte bei diesem Singen behaglich schmunzelte und sie mit lässigen Winkeln von der Seite anschaute. Sie hatte ihm schon am Abendmahl verboten, die Vore zu nennen.

Der Baron öffnete die Fenster und ließ die Lüften vollends auf und klopfte Johann an die Nebenstürze. Seine Gattin war gleichfalls bereits völlig angeleitet und sah mit ihrem rosigen Gesicht und dem weißen Haar, der vollen schweren Befalt und in ihrer immer geraden Haltung noch recht gut aus. Sie sah vor ihrem kleinen Schreibtisch am offenen Fenster und klatterte in einem Buche, dessen Rückseite sie so beschäftigt, daß sie das Ungewitter von vornhin gänzlich vergessen zu haben schien.

„Guten Morgen, mein Liebling“, sagte Lützingen beim Eintritt; „man könnte dies „Guten Morgen“ für eine Dublette halten, aber für mich beginnt der Tag immer erst mit dem Morgenkaffee, folglich gilt das Frührendepous auf der Diele nicht. Darf ich fragen, was du so eifrig studierst?“

Er neigte sich über sie und küßte ihre Stirn, was sie sich ruhig gefallen ließ.

„Ich suchte nach einer Brosche“, entgegnete sie in freundschaftlichem Tone, „und denke dir, da fand ich mein altes Jagdbuch wieder, das mit vor zwei Jahren verloren gegangen war. Es hatte sich hinter das Schloß geflüchtet, und wenn ich nicht nach der Brosche gefühlt hätte, würde es wahrscheinlich bis zu meinem Tode hinter dem Schloßsteine liegen geblieben sein.“

„Und das Buch interessiert dich, so schrecklich, daß du darüber die Frühstückstunde vergißt?“

„Ja gewiß! Das heißt nein — so schrecklich ist es nicht. Aber doch immerhin interessant. Ich blätterte nur so ein bißchen in dem Jagdbuch und da ist mir denn aufgefallen, daß wir heuer wieder ein Heiratsjahr haben.“

„Ja“, sagte der Baron, „sieh einmal an! Ein Heiratsjahr. Was verzeihst du darunter, wenn ich fragen darf?“

Frau von Lützingen lächelte. „Dein Gedächtnis hat wirklich ein bißchen nachgelassen, Eberhard“, meinte sie. „Du sollst dir nicht so viel den Kopf drehen, hat der Arzt gesagt. Ich habe dir die Geschichte mit dem Heiratsjahr doch schon ein paarmal erzählt. Die Großmama — meine — ist zuerst darauf gekommen. Bei dem Leuten sehr nach jedem Lustzug — Großmama sagte immer Lustzug — ein Heiratsjahr wieder.“ Sie nahm von dem niedrigen Aufsätze des Schreibtisches einen der dort stehenden Gothaer Almanache und schlug ihn auf. „Der Gratulanten ist schon vier Jahre alt“, fuhr sie fort, „aber das schadet nichts. Man hat doch noch eine Hebersticht. 1795 heiratete sich Leupens, 1810 drei; dann kommt 1825 die städtische Anzahl von sieben Hochzeiten, darunter Graf Hans Carus, Onkel Philipp und tante Köstgen. 1840 läßt der Gelehrer nach; da haben nur zwei geheiratet; aber dann kommen 1855 wieder fünf an die Reihe — du und ich sind mit dabei. 1870 ließ sich Bettler Egon im Felde trauen — mit der kleinen Französin aus Lauen, die ihm nachher davongelaufen ist; außerdem heiratete Kraute Borgjeldt und Hans Carus der Zweite und in der Selbsternannt zu Einnußstehiger der verheiratete Bettler Bogumil aus Langen-Strusjan. Na, und jetzt schreiben wir 1885!“

Sie schaute triumphierend zu ihrem Gatten empor, der freundlich mit dem Kopfe nickte.

„Ja, ja, sagte er, „jetzt entfinne ich mich, daß du mir schon öfters von eurem berühmten Heiratsjahre gesprochen hast. Es ist in der Tat ein seltsamer Zufall, daß das immer so geklappt hat.“

Die Baronin schlug ihr Jagdbuch zu und stellte dem Gothaer wieder an seinen Platz.

„Jufall gibt es nicht, Eberhard“, erwiderte sie. „Es ist alles Vorherbestimmung. Was einmal auf; wir werden auch diesjährig zu einer Gochzeit rufen können!“

„Der weißt!“ antwortete der Baron. „Die Lützingen sind nicht so ordentliche Menschen wie die Leupens. Sie kümmern sich nicht um das Lustzug deiner Großmutter.“

„Das ist noch eine Frage; in unsern heiratsfähigen Kindern findet doch auch Leupens Blut!“

„Gott gebe Gnade, Eleonore — du wirst doch die Diste noch nicht verheiraten wollen? Einen Kindestopf ersten Ranges! Dente mal: die Geschichte mit der Erbverle! Das ist bezeichnend für sie. Keine Spur von Lebenskraft!“

„Der weißt schon kommen. Ich habe einen jungen Leutnant geheiratet, denn ich den Ernst auch erst allmählich anerkennen mußte. So etwas leert sich. Nachtrags stehe ich mich nicht auf Großmamas Heiratsjahr. Nun komm — wir wollen zum Frühstück! Und laß die Erbverle ruhig. Benedikte hat ihre Strafpredigt abgelesen. Miß Kelly ist mir auch lieber als eine alte und Würdige. Aber die kleine Krude, Eberhard — denke dir, sie schläft in Ledernen Handschuhen und wickelt sich über Nacht Papierpropfen in das Haar, damit die Locken bleiben! Gattest du das für möglich gehalten?“

„Nein“, entgegnete Lützingen lächelnd. „Oder doch — sie hat einen kleinen fetteren Zug. Das Lernen die Mädchen in den Pensionen. Ich werde die Diste lieber im Hause behalten.“

„Das dachte ich mir“, erwiderte die Baronin, sich erhebend. „Wenn du etwas anordnest, kann man sicher sein, daß schließlich das Gegenteil erfolgt. Holt du schon daran gedacht, daß wir Max heut zurückerrufen?“

„Ich habe schon davon geträumt. Ich freue mich schrecklich auf den Jungen. Der Himmel gebe, daß er unten in Afrika keine Dummheiten verzeihen habe! Wenn nur der Papa nicht gleich wieder mit seinen Anlagen in Weana auf Rangensfuß hinarbeitet!“

„Das wird er gewiß. Aber ich werde ihm sagen, er soll vorsichtig sein. Man kann die Sache ja trotzdem im Auge behalten. Das Schicksale wäre es nicht. Komm!“

„Sie hob ihren Arm unter den des Gatten, und beide liteten die Kruppe hinab nach dem Gartenhof.

Zweites Kapitel.

Im Gartenhof hatte sich die Familie bereits versammelt und außerdem die zur Familie gehörigen Anhängel, nämlich vier Hunde, die Benedikte aus dem Garten hereingelockt hatte. Es war dies zu nächst Götz, der Silberhund, ein großes junges Tier von kaltschmähigen Gebärden, dann Nord, ein behender Wackler, der nachts über gewöhnlich in Stalle und zwar auf dem Rücken der braunen Stute schlief, die Lützingen als Reispferd diente. Ferner Mohrchen, der Diebling Benediktens, ein prächtiger schwarzer Hund, und schließlich ein winziges braunes Eimas, das Coby hieß und der ausserhalb der Kasse der „Lützburger“ Zwerghausenpöcher angehörte. Frau von Lützingen hatte dies Hundebrevier einmal von Frau von Seelen auf Rangensfuß gekriegt bekommen und vergötterte es förmlich. Sie verlieh ungern Hohen-Kraus, aber Coby wegen hatte sie sogar die weite Reife nach Berlin nicht abgeben. Coby hing nämlich an, infolge der göttlichen Freiheit, der er sich mit Vorliebe hingab, allmählich seine schöne Krulle zu verlieren, begann auch im Schlafe zu schwärmen und ein klein wenig ostentativ zu werden. Das ängstigte die Baronin derart, daß sie beschloß, einen berühmten Berliner Tierarzt zu konsultieren, der Coby nach genauer Untersuchung seines leidenden Zustandes eine leichte Karlsbader Kur verordnete, das heißt, es wurde ihm bei jeder Mahlzeit eine kleine Dosis Karlsbader Salz unter das Essen gemischt. Denn bei Coby durfte man nur Eichen fagen, nie Futter oder gar Freiheit — das litt Frau Lützingen nicht. Für Coby war immer ein kleiner, klar ausgeglichener Nord zur Hand, in dem er seine Tage verbrachte. Er hatte eine sehr zierliche Art, in diesen Nord hinein zu hüpfen, und bevor er sich niederlegte, drehte er sich erst immer dreimal um die eigene Achse und kräufte sich hierauf in Pfeilform zusammen. Es war in der Tat ein niedliches Tier, mit feigen Gebärden und einem winzigen Schwanzsegment, mit dem er nicht einmal mehr wecheln konnte. Wolte er dies, so bewegte sich sein ganzer kleiner fester Körper in anmutigen Windungen. Frau von Lützingen behauptete stets, Coby besäße menschliche Intelligenz. Sie sprach auch mit ihm, als ob sie ein menschliches Wesen vor sich habe und betragte ihn sogar öfters in allerlei Angelegenheiten um seinen Rat. Regte er dann die Ohren zurück, so war dies ein Zeichen der Verabugung, und wenn er sein nährliches Bad schmähen in eigenwilliger Art rümpfte und kräufelte, so galt es der Baronin als eine entschiedene Verneinung.

Vernid und Dietrich, die beiden Jungen, waren die ersten am Plage. Sie hatten Stupps vor der Veranda entdeckt und beschlagten mit ihm das Aufhängen neuer Starcken. Die herrliche Zeit hatte die Zwillinge wirklich ein wenig verwidern lassen. Der letzte Hauslehrer hatte Lützingen nicht gefallt. Der Mann war ihm zu sehr philistisch gewesen. Namentlich die Beschäftigungsjahre ärgerte Lützingen. Er behauptete, Artageres und Plaminit I. und die Seeschlacht bei Salamis seien lange nicht so wichtig als das eigene Vaterland; es war aber das Unglück, daß der Hauslehrer in der alten Skizze viel besser beschlagen war als in der neueren Zeit und daß er von Alibiades mehr wußte als von Wäcker. So trennte man sich denn, und die Jungen hatten ein paar Wochen freie Zeit. Allerdings luden sowohl die Eltern wie der Großpapa Leupen auch in dieser Zeit beherrschend auf die Kinder zu wirken, aber es war doch nur ein mäßiger Erfolg für die fehlende Zieherische Kraft. Lützingen hatte den Knaben anfänglich täglich eine Unterrichtsstunde gegeben, abwechselnd Geschichte, Geographie, Rechnen und Literatur, nach den vorhandenen Lehrbüchern. Das war indessen mehr Komödie als Schule. Lützingen wurde bei jeder Gelegenheit heftig, fuhr die Jungen groß an und ärgerte sich auch über die neue Orthographie und Rehrmethode; das war früher im Radikelforts alles ganz anders gewesen. Frau von Lützingen und Graf Leupen waren keine besseren Schulmeister; schließlich wurde das ganze Haus nervös. Es war hohe Zeit, daß der neue Hauslehrer eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

— Aufregend. Donnerwetter. Ganz erst gestern hat mir mein Arzt geraten, aufzuheben. Sie mir die achte Maß — eine schlechter eingestrichelte die and're!“

— Augenbliches. Donnerwetter. Spiel. Die Frau Ihre Junge ist, geht Frau! — Ja, das hat er von seinem Vater — der kriegt immer wegen guter Führung in paar Monate von seiner Strafezeit gekriegt.“

— Miesagend. Ströich (der einen Keller Suppe bekam): Haben Sie die Suppe selbst gekriegt, Wademet? Wunde Hausfrau: „Ja, doch!“ — Dann wurde ich bei Ströich gekriegt für Sie lassen.“

Aus dem Staate

Aus Cuming County

West Point, Neb., 3. Okt.—Der neue Farmers Elevator dahier wird am 7. Oktober eingeweiht werden. Prominente Redner kommen zu Gehör.

Schritte zur Errichtung eines neuen Postamtes wurden in einer Versammlung in der Office des Advokaten Moody getan.

Herr Henry S. Viermann und Fr. Heleze Edert, die hier in gutem Ansehen stehen, haben sich in Dixon verheiratet und werden dort eine Farm beziehen.

Der 16 Jahre alte Wm. Bergen von Wisner, wurde wegen Siedelfähigkeit in die Reformschule geschickt.

Letzten Montag starb hier Frau William Frost im Heim ihres Schwiegersohnes Otto Wendt. Sie hinterließ 6 Kinder. Ihre Beerdigung fand Donnerstag statt.

Das Wiffensfest der Luft, St. Paulskirche legten Sonntag war trotz des Regenwetters stark besucht.

In der Familie Bogner in Howells fand Sonntag eine fröhliche Feier statt aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Sohnes Emil der Familie aus dem Kriege in Frankreich.

Im ehmündigen Alter von 86 Jahren verstarb am 24. September dahier Herr Friedrich Wilhelm Malchow, einer der Pioniere dieses Countys. Am 21. April 1833 in Falkenberg, Brandenburg, geboren, kam er mit 20 Jahren nach Amerika und arbeitete in verschiedenen Berufen. Er heiratete er sich am 20. Dez. 1861 mit Fr. Auguste Schulz, zwölf Kinder, von denen sechs ihn überlebten, entzifferten der Ehe. Am 23. Juni 1884 traf er in einem Ochsenkarren mit seiner Frau und einem Kind in West Point ein. Die Reise dauerte sechs Wochen. Hier nahm er zehn Meilen von West Point eine Reisefähigkeit auf, mußte aber 100 Meilen zu Fuß zur Landoffize gehen, um sich die nötigen Papiere zu verschaffen. Im Jahre 1872 verzog er mit Familie nach West Point, wo er im Laufe der Jahre in verschiedenen Unternehmungen mit Erfolg tätig war. Großvater Malchow war ein Mann von hohem Charakter, einer jener deutschen Pioniere, denen diese Gegend so viel zu verdanken hat. Er hinterließ 6 Kinder, 18 Enkel und 3 Urenkel. Seine Beerdigung fand am Montag Sope Friedhof statt. Pastor Döhring widmete ihm einen ehrenvollen Nachruf. (Zere seinem Andenken!)

Herzog Fernan, Sohn des Ehepaars Fernan, kam dieser Tage wohlbehalten aus dem Kriege zurück. Drei Söhne dieser Familie dienten im Krieg.

Beim Verkauf von Massenschweinen der Züchter Henry Fuhrmann & Son. brachten 24 Schweine \$1,697.50 ein.

Die Nonparitän Viga hält am 5. Oktober im Farmers Pavilion ein Picnic ab. Reden werden gehalten von John A. Currie und D. C. Wood.

Grand Island

Grand Island, Neb., 3. Okt.—In Jester Mittwoch Stadtrat Sitzung wurden fünf Petitionen eingereicht für neue Pflasterungs-Distrikte. Noch vor zwei Jahren war es äußerst schwer, Landeigentümer dafür zu bewegen, jetzt wird Pflasterung von allen Seiten verlangt. Ordinalen für folgende Distrikte wurden angenommen: 9te Straße zwischen Plum und Greenhills, Wheeler Avenue zwischen 4. und 17. Dritte Straße von Lincoln bis 12de. Straße, Charles Straße von Locust bis Logan Straße, Nord Locust zwischen 4ter und 12ter Straße, Siebente Straße von Pine bis Encamore, und noch eine Petition ist im Laufan an Sechster Straße vom 8. und M. Bahnhof nach Locust Straße. Stadt-Anwalt Joseph wurde beauftragt, sämtliche Ordinalen zu formulieren.

In einer Unterredung mit der Hotel Co. in Omaha hat Adolphe Prince ein annehmbareres Anerbieten erlangt, monach den heiligen Affidären Gegebenheit gegeben wird, daß im Bau unterbrochene gehobte Hotel zu übernehmen und fortzusetzen. In den nächsten Tagen soll eine Veranmlung familiärer Affidären einberufen werden.

Drei Wiede wurden in den letzten Tagen wegen alkoeholhaltigen Getränken vor den Polizeirichter geführt und mit Strafen belegt. Am Carstairs, der Wirt an Nord Pine Straße, hat Nebenloft mit 8 Prozen Alkohol verkauft und mußte \$100 und Kosten bezahlen; er hatte auch fünfzig geadichtes 4-Prozent verkauft. Carl Springsguth vom Midway Resort hatte hochgradigen Alkohol verkauft, auch er bezahlte \$100 Strafe nebst Kosten. Peter Sorrensen, ein Wirt an Süd. Locust Straße, wurde wegen Magenbitters, welchen er in seinem Geschäftstokal hatte, zu \$100 Strafe und Kosten verurteilt.

Rudolph Soeth und Fr. Ella Ehlers wurden letzten Mittwoch durch Pastor Pibe befehligt verbunden. Beide sind nahe Chapman wohnhaft und haben einen weitläufigen Bekanntheitskreis.

Zuchthausvortrag von einem Zuchthauskaplan

Rev. Leo Kallmers, D. F. M., der seit zwei Wochen in der St. Joseph Kirche einen „Retreat“ leitete, wird Sonntag abend, den 5. Oktober, einen Vortrag halten über das Thema, „Das Zuchthaus“. Nach Jahre langer Erfahrung als Seelsorger, wurde er zum schwierigen Amte des Zuchthauskaplans im Lincoln's Staatszuchthaus in Joliet ernannt. Hier kam er täglich in Berührung mit den Beamten und Insassen einer der hervorragendsten Strafanstalten seiner Art des Landes und ist in der Lage, die gründlichste Auskunft und statistische Tatsachen zu geben. Der Vortrag, den er in anderen Städten mit höchster Wirkung gehalten, macht auf das Volk mehr Eindruck, als manche Predigt. Vater Kallmers ist ein gewandter Redner, der in dem fesselnden Thema vollständig aufgeht.

Die Kugenanwendung, die er aus seiner Erfahrung zu erteilen vermag, ist geradezu in diesen häßlichen Tagen von heilsamer Wirkung. Der Vortrag beginnt um 7:30 Uhr abends und wird kein Eintrittsgeld erhoben. Die große Kirche hat Sitzraum für 1000 Zuhörer, die am Sonntag abend gefüllt sein sollte. Zehnermann in Omaha, ohne Unterschied des Bekennnisses, der Interesse an der Sozialreform nimmt, sollte diesem wichtigen Vortrage beiwohnen.

A FURNACE WITHOUT PIPES

Think of it! Stands in the cellar directly under one register and pours heat up through the house. Warm to the farthest corner—keeps the same temperature all over the house.

CALORIC

Has Fuel. Caloric owners are saving from one-third to one-half of their former fuel bills. Burns coal, coke, wood or gas.

Maintains a natural air circulation throughout the house—keeps the home both warm and ventilated. Installed in one day. Small expense. Does not require the attention and care of other heating systems.

Guaranteed to satisfy you or we take it back. Come in and see for yourself.

M. E. KERL
Hardware Store
WEST POINT, NEB.

Made by THE MONITOR STEVE CO., Cleveland, O.

"This One Register Heats My Whole Home"



Klassifizierte Anzeigen

- Verlangt—Weiblich.**
Eine Haushälterin, gute Köchin, im Alter zwischen 35 bis 45 Jahren. Man gebe volle Einzelheiten im ersten Briefe. Box 8, Tribune. 10-7-19
- Gesucht eine ältere Frau von 40 bis 50 Jahren, zur Stütze der Hausfrau, in der Stadt, leichte Arbeit und guter Platz für die rechte Person. Box 2 in Familie. Adressiert Box 172, Wayne, Wayne Co., Neb. 10-10-19
- Zu mieten gesucht.**
Nestere deutsche Frau wünscht zwei oder drei unmobilierte Zimmer zu mieten in anständiger, deutscher Familie. Beste Empfehlungen. Box 2, Tribune. ff
- Zu verkaufen.**
Gutes Lager von künstlichen Haarschöpfen (hair switches) zu verkaufen. Vetter Fair Warriors, 202 Baird Bld. Margaret Gunston, Eigent. ff
- Zu verkaufen.**
50-Gall. Whiskey, Wein- und Alcohol-Fässer, 5—32 Gall. Fässer, Flaschen und Flaschen-Kapfel. Nathan Steinberg, 1019 Barnes. 10-4-19
- Zu vermieten.**
Zwei unmobilierte Zimmer zu vermieten mit städtischem Wasser, \$1.00 monatlich. 3320 So. 33. Avenue, 33. und T. Str. 10-7-19
- Kost und Logis.**
Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. ff
- Automobil Bedarfs-Artikel.**
Kaufe Sie Ihren Auto Bedarf, wie Reifen, Tuben, Batterien, Öl, usw. von uns. Alles hat eine Garantie.
W. P. Auto Supply Co., 2046 Farnam St., William F. Weber, Eigent. ff
- Fischer.**
Auswahl—Ohne Fehler Englisch.—Wörterbücher, Briefsteller, Gesetzbücher, Gedichte, Kochbücher, Dolmetscher, Liebesbücher, Sprachmeister, Übersetzungsbücher, Amerikanisches Bürgerrecht, Gebetbuch, Geschäftsbriefsteller, Elektrizität, Doktorbuch, Amerikanischer Gesetzbücher, Gartenbuch, Grassau, Milchweidenschaft, Vätererzeugnisse, Ingenieur, Maschinistenbuch, Deutsch-Amerikanische Kalender. Schreibt für Gratkaprospekt.
- Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York, N. Y.
- Glück bringende Trauung bei Brobeards, 16. und Douglas Str.**
- Möbel-Reparatur.**
Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St., Telephone Garne-ney 1062. Adolph Karas, Besitzer.
- Advokaten.**
F. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.
- Elektrisches.**
Gebrachte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. De Bron & Gran, 116 Süd 13. Str.
- Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend—die Unkosten nur wenig.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 3. Okt.—Nichter Dutton reiste per Luftschiff, unter Leitung von E. S. Robins, nach Columbus.

H. E. V. Clark starb gestern in seinem Heim an der 17. und Broad Straße nach einer längeren Krankheit. Er war vor 8 Jahren von Virginia hierher gekommen.

Der um die Geisterstunde erscheinende Aeroplan soll in vergangener Nacht wieder ziemlich niedrig über den Geschäftsteil der Stadt geflogen sein.

Es wird uns die unerfreuliche Prognose gemacht, daß mit dem Beginn des neuen Jahres erst die wirkliche Judentum einsetzen soll.

Die Rede gegen die Negerdenkmalsetzung, welche sich jetzt im ganzen Lande breit macht, scheint auch einige Fremonters angeht zu haben. Es wurde hier gestern das Gerücht verbreitet, daß ein Neger, welcher sich in Grand Island an einer Frau vergangen habe, im Fremont Gefängnis wäre. Die Sache ist einfach eine Lüge.

Allem Anschein nach will man die Bürger Fremonts auf eine noch weitere Erhöhung der Wählraten vorzubereiten, denn das elektrische Departement der Stadt soll im letzten Jahre einen Verlust von \$2799.22 gehabt haben.

Frau Winnie Clark, welche erst im August mit ihrem Manne verheiratet wurde, hat denselben auf Scheidung verklagt, weil er nicht sechs Monate sondern nur fünf gewartet hatte, sie zu heiraten, nach der Auflösung seiner früheren Ehe. Der junge Mann wurde daraufhin in gerichtliche Obhut wegen Hebertrugung gerichtlicher Verbindungen, genommen.

Im Monat September wurden hier selbst 37 Ehen geschlossen. Das Paarpaar von John Schulz